

Lebensspur Georg Muggenthaler

Georg Muggenthaler, geb. 6. Februar 1912, Galgenbergstr. 7

Der Vater: Ferdinand Muggenthaler, geb. 15. Mai 1872 lernte seine estnische Frau **Alide, geb. Käärik**, geb. 27. April 1883 in Dorpat/Estland, auf dem Schloss Alwind in der Nähe von Lindau kennen.

Diese war als Kammerzofe für die drei Töchter des sog. „Zuckerbarons“ aus Petersburg, Leopold König, dem das Schloss gehörte, angestellt. Dort verbrachte die Familie ihren jährlichen Urlaub.

Der Vater Ferdinand Muggenthaler war als Inspektor bei der Reichbahn in Kempten beschäftigt.

Nach einem Jahr heirateten sie und zogen nach München. Dort ist Georg als zweites Kind in München-Solln geboren.

Georg hatte 2 Brüder: der Ältere **Ferdinand Muggenthaler**, geb. 4. September 1910, seit Ende April 1945 vermisst, der Jüngere **Hermann Muggenthaler**, geb. 3. Mai 1920, gest. 1986, dessen Witwe noch lebt.

Georg ging wie seine zwei Brüder ins Goethe Gymnasium. Er war ein sensibler Junge und der beste Schüler seiner Klasse. Nachts baute er Radioapparate zusammen, um so zum Lebensunterhalt beizutragen.

Der Vater, ebenfalls sehr sensibel, litt darunter, wegen seiner estnischen Frau gehänselt zu werden und geriet immer wieder mit seinem Vorgesetzten in Konflikte. Er wurde zeitweise ohne offizielle Gründe entlassen. Er wehrte sich in vielen schriftlichen Eingaben. Diese Stresssituationen bekam besonders Georg mit. Mit 17 Jahren, ein Jahr vor seinem Abitur, konnte Georg sich plötzlich nichts mehr merken, er erlitt eine Dementia Praecox, eine jugendliche Schizophrenie, damals nicht entsprechend behandelbar.

Er konnte dann auch nicht mehr die Schule besuchen.

Der Vater war mittlerweile wieder in Diensten, Georg, aber nicht richtig behandelt, wurde in die Nervenheilanstalt Karthaus eingeliefert. Der Vater verzweifelt, beging 1931 Selbstmord.

(Er hinterließ einen sehr bewegenden Abschiedsbrief)

Georgs Krankheit verlief in Schüben, er wurde zeitweise mehrmals nach Hause entlassen.

Inzwischen wurde von der NS-Regierung das Euthanasie-Gesetz erlassen und Georg wurde 1934 zwangssterilisiert. Die Mutter hatte damals wenig Deutschkenntnisse, bekam nach dem Tod des Ehemanns eine kleine Pension. Sie verdiente sich durch Nähen ein Zubrot und war mit dem kranken Sohn überfordert. Die Mutter durfte ihren Sohn einmal im Monat besuchen, er klagte immer über großen Hunger. Sie durfte ihm aber nichts zum Essen mitbringen.

Am 6. Juni 1941 mit 29 Jahren wurde er nach „**Reichsanstalt**“ **Schloss Hartheim bei Linz, Österreich** gebracht, am Tag der Einlieferung ermordet.

Die Mutter konnte nie über ihr Schicksal sprechen. Sie starb ein dreiviertel Jahr nach dem Tod ihres jüngsten Sohnes Hermann 1987.